

Erstausgabe
mit Besondere
der Lage nach den
Ganz- und Fort-
setzen. Preis 10
Soll. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Volks-Zeitung.

Vierteil 24 Sgr.
6 Pf. 2. Quartal
25 Sgr. 6 Pf.
3. Quartal 26 Sgr.
ist bei allen Post-
anstalten etc. zu
25 Sgr.; d. Anst.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 110.

Berlin, Mittwoch den 13. Mai.

1857.

Ein Kampf — nicht gegen einen Feind.

V.

(Schluß.)

Nachdem wir dargethan haben, wie das, was man Zivilisation nennt, verftittlichend einwirke auf den Zustand des Volkes, haben wir heute zum Schluß der verftittlichen- den Kraft der Industrie, der Gewerbe und der praktischen Verwerthung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse besonders zu gedenken; denn gerade hierüber hat das „Königsberger Sonntagsblatt“ besonders eifrig unsere Ansichten an- gegriffen.

Wir hatten bei Gelegenheit der Besprechung des Stif- tungsfestes der polytechnischen Gesellschaft in Berlin folgen- den Ausspruch gethan:

„Wer die Geschichte der Menschheit in der Geschichte des einzelnen Menschen herauszufinden versteht, der empfin- det die sittliche Grundlage, welche ein ergiebiges Schaf- fen dem Streben und Wesen des einzelnen Menschen ver- leiht, und der fühlt auch den moralischen Vorzug, den eine schaffende Menge vor einer wenig schöpferischen besitzt.“

Dr. Kupp greift diesen Satz hauptsächlich an. Er findet es grundfalsch, wenn wir die „Ergiebigkeit des Schaffens“ als sittlichen Maßstab einführen; denn dies laufe auf die Lehre hinaus, daß Derjenige, welcher ein größeres industrielles Unternehmen leite, auch der bessere Mensch sei.

Vorwürfe dieser Art sehen denjenigen sehr ähnlich, die neulich ein Strohkopf gegen unsere Zeitung ausgesprochen, daß sie nämlich „Materialismus“ predige. Wenn wir aber dem Geschwätz fader Narren mit stiller Verachtung begegnen, so müssen wir einem ähnlichen Vorwurf Kupp's mit Energie entgegentreten.

Was wir im obigen Satze gesagt haben, vertreten wir noch heute. Der einfache Sinn desselben ist folgender: Ganz so, wie ein einzelner Mensch sich eine sittliche Grund- lage im Leben verschafft, wenn er etwas betreibt, was für ihn ergiebig ist, weil er sich dadurch vor Noth bewahrt, in welcher er leicht zu unsittlichen Handlungen hingerissen wird, ganz so ist es mit ganzen Völkern der Fall. Eine Menschheit, die sich Felder ergiebigen Schaffens aus- findig macht, schafft sich einen moralischen Boden der Existenz.

Ist das eine Lehre des Materialismus, nun so ist jeder Vater materialistisch, der sein Kind zu einem nützlichen

einträglichen Gewerbe anhält und es nicht wie die Lilien des Feldes und die Vögel des Himmels sorglos in's Leben treten läßt. Sagt man von einem Vater, der sein Kind an eine einträgliche Thätigkeit gewöhnt, er thue seine sitt- liche Pflicht, indem er ihm einen Boden schaffe, um redlich durch die Welt zu kommen, so muß man von ganzen Ge- sellschaften, die den Boden des redlichen Erwerbes mit Fleiß und Geschicklichkeit urbar machen, ganz dasselbe sagen: „Sie fördern sittliche Zustände!“

In den Ansichten des Dr. Kupp steckt in der That noch etwas von den Anschauungen, nach welchen die Kamele eher durch Nabelöhre als die Reichen durch die Himmels- pforten kommen. Er vergißt, daß unsere Zeiten anders sind, und wodurch sie anders sind als jene. In Zeiten, wo Reichthum nicht in Benutzung der Naturkräfte, sondern in Sklavenhalterei und römischer Gewaltthätig- keit bestand, da ist er in den meisten Fällen unsittlich; in unsern Tagen, und namentlich in den Klassen der Gesell- schaft, von welchen wir gesprochen, hat der Reichthum seinen Boden im ergiebigen Schaffen, im Schalten über Naturkräfte, die sich der Mensch dienstbar machen soll, um eben einen sittlichen Zustand herzustellen. Hier ebnet er eben den Boden eines moralischen Daseins; hier fördert er die geistigen Kräfte des Menschen und dient einem edlern Zwecke des Fortschrittes, der auch den Fort- schritt der allgemeinen Verftittlichung anbahnt.

Wenn wir hierin ein großes Element edlen Fortschrit- tes erblicken, so verkennen wir wahrlich nicht den Werth der Tugend des Armen und sind auch — unsere Leser müssen uns dies Zeugniß geben — nicht blind für die Gebrechen derer, welche die Industrie aus bloß selbstsüchti- gen Zwecken fördern. Wir wissen aber, daß selbst diese unbewußt dem Guten, wenn sie scheinbar nur sich und ihrem Interesse dienen.

Es giebt auch in unserer Zeit Industrielle, die da meinen, der liebe Gott habe die Eisenbahnen nur entstehen lassen, damit sie Coupons von ihren Aktien schneiden; den Bergbau, das Maschinenwesen, damit sie gute Dividenden davon beziehen können. Daß wir diesen nicht das Wort reden, das muß uns Dr. Kupp zugestehen; gleichwohl die- nen sie dem Guten. — Sie gleichen in unsern Augen den Masthieren, die sich an der gesegneten Krippe recht voll und drall fressen und sich einbilden, daß all' das nur für ihr Wohlbehagen eingerichtet sei, während wir es wissen, daß sie in ihrer Selbstsucht Fett und Fleisch für Andere und Wesen besserer Art fabriziren. Ganz diesen Masthie-

ren gleich mag mancher Industrielle sich blähen im eignen Wohlbehagen; unsere Pflicht diesen gegenüber ist es eben, den höhern, den versittlichenden Zweck aller Industrie klar zu machen; dem Materialismus dieses Strebens das höhere Bewußtsein beizubringen, daß er bessern Zielen dienlich zu sein, und seinen Werth im geistigen Fortschritt der menschlichen Gesellschaft zu suchen hat.

Und thun wir das, so predigen wir nicht Materialismus, sondern das Gegentheil: wir zeigen ihm das edlere geistige Ziel, dem er willig dienen soll, wenn er nicht unbewußt und widerwillig ein Werkzeug höherer Zwecke sein will. Wir lehren ihn die Seite kennen, in welcher er seiner Existenz würdig sein kann. —

Wir haben aus Achtung vor Dr. Rupp den Kampf aufgenommen; daß wir ihn nicht wie gegen einen Feind führen, das beweist wohl dieser Kampf, und das mögen noch folgende Schlußworte deutlich machen.

Wir mißverstehen Dr. Rupp nicht, wenn er der Ansicht ist, daß wir in einer Zeit, wo ideale Güter noch viel zu erkämpfen sind, wo Freiheit und Gleichberechtigung mit Mächten zu kämpfen haben, die sich korrumpirender und entsetzlicher Mittel bedienen — daß wir in dieser Zeit nicht recht thun, ein Wohlbehagen und eine Zufriedenheit mit dem zu erzeugen, was man die materielle Gegenwart nennt. —

Wir verstehen diese Ansicht und wollen mit dem Idealisten hierüber nicht hadern; aber er hadere mit uns nicht, so lange er nicht die Bemerkung macht, daß wir den Sinn für die idealen Güter etwa verkümmern lassen. Möge er nur erkennen, daß die Wege des praktischen Lebens andere sind, als die Wege der idealen Theorie, andere Wege, wenn sie auch zu gleichem Ziele führen.

Für Freiheit in „Religion, öffentlichem Leben, Wissenschaft und Kunst“, der sein Blatt gewidmet ist, sprechen wir sicherlich manches wohlgemeinte Wort und machen uns den Kampf hierin unter den jetzigen Umständen eben nicht leicht; aber wir wissen auch, daß die Freiheit eine große Kette ist, die Glied an Glied hängt, und daß in dieser Kette eine unausfüllbare Lücke entstehen würde, die sie zerstückelt, wenn wir nicht das geistige Wesen auch dort zum Bewußtsein bringen, wo scheinbar nur die materielle Welt eine Rolle spielt. — In unseren Anschauungen herrscht nicht jener Zwiespalt, den man mit dem Namen „Dualismus“ bezeichnet, für uns hängt materieller Fortschritt und geistiger Fortschritt innig zusammen, und diesen Zusammenhang zu zeigen und sich deshalb des sogenannten materiellen Fortschrittes zu freuen, gerade um des Geistes willen, das mag dem dualistischen Denker ein Dienst sein, den wir der Reaktion leisten; wir sind uns eines andern bewußt: Wir leisten der Wahrheit einen Dienst.

Und ihrem Dienst ist unsere Kraft, ihrem Dienste auch dieser Kampf gewidmet — nicht gegen einen Feind.

Berlin, den 12. Mai 1857.

— Das Herrenhaus verwarf heute zum zweitenmale den §. 1 des Gewerbesteuergesetzes, worauf der Finanzminister dasselbe zurückzog. Um 4 Uhr Nachmittags erfolgte der Schluß des Landtages durch den Hrn. Ministerpräsidenten. Die Zahl der anwesenden „Herren“ und Landboten war sehr gering und außer den Vertretern der Presse, denen Hr. Bleich freien Eintritt zu gewähren beliebt hatte, waren keine Zuschauer zugegen. Die von Hrn. v. Manteuffel verlesene Rede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Ihre Thätigkeit ist in der Sitzungsperiode, die heute zu Ende geht, durch die Verathung zahlreicher und wichtiger Gesetzentwürfe in Anspruch genommen worden.

Ein großer Theil dieser Vorlagen ist zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

Beide Häuser des Landtages haben in eine Veränderung der Verfassung gewilligt, welche der Regierung in Bezug auf den Zeitpunkt der Einberufung der Landesvertretung größere Freiheit gewährt.

Das Gesetz, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den milden Stiftungen zustehenden Reallasten ordnet diese Angelegenheit in zufriedenstellender Weise.

Durch das Gesetz über die Präklusion von Ansprüchen auf Regulirung der gütsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse Behufs der Eigenthumsverleihung wird die Ausführung der hierauf bezüglichen früheren Gesetzgebung zum Abschluß gebracht und einer nachtheiligen Rechtsungewißheit ein Ziel gesetzt.

Von nicht geringer praktischer Bedeutung ist das zum Zweck der Vereinfachung des Taxverfahrens für kleinere Grundstücke vereinbarte Gesetz.

Von dem Gesetz über das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige darf wirksame Abwehr eines verderblichen Wachers gehofft werden.

Außerdem sind noch mehrere andere, das Gebiet der Rechtspflege berührende Gesetze zu Stande gebracht worden, welche den Zweck haben, bestehende Vorschriften zu verbessern und zu ergänzen, oder unklare und zweifelhafte Rechtsverhältnisse zu ordnen.

Der Regierung Sr. Majestät gereicht es zu hoher Befriedigung, daß sie im Laufe der Sitzungsperiode dem Landtage verschiedene Staatsverträge vorlegen konnte, welche lang gehegte Wünsche erfüllen und als das Resultat andauernder Bestrebungen von beiden Häusern mit lebhafter Theilnahme und Zustimmung aufgenommen worden sind.

Durch das mit der Krone Dänemark getroffene Abkommen vom 14. März d. J. ist die vollständige Aufhebung des Sundzolls endlich erreicht, und hierdurch der Ostseehandel wie dem Ostseehandel die Bahn zu glücklicher Entwicklung geöffnet, welche ihre segensreiche Einwirkung auch über die zunächst theilhaftigen Landestheile hinaus erstrecken wird.

Ferner ist durch die mit der russischen und polnischen Regierung vereinbarten Eisenbahnverträge eine zweifache Schienenverbindung der Monarchie mit dem östlichen Nachbarstaate sicher gestellt, deren vereinigte Ausführung unserem Handel die weiten Gebiete des russischen Reiches mehr als bisher zugänglich machen wird.

Der unterm 24. Januar d. J. zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und der östreichischen Regierung geschlossene Münzvertrag bildet einen wesentlichen Fortschritt zur Einheit im deutschen Münzwesen und ordnet die auf dasselbe bezüglichen wichtigen Verhältnisse.

Zu deren Sicherstellung ist das Gesetz, welches die Zahlungslieferung mittelst ausländischer Banknoten verbietet, beschlossen worden. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß das diesem Gesetz zum Grunde liegende Bedürfnis auch anderwärts anerkannt werden und bald zu einer befriedigenden Verständigung über gemeinsame Grundsätze im Betreff der Emission solcher Werthzeichen führen wird.

Während die Regierung Sr. Majestät des Königs in diesen und manchen anderen Akten der Gesetzgebung der bereitwilligen Unterstützung der Landesvertretung begegnete, hat sie bei einigen wichtigen Gesetzesvorschlägen der verfassungsmäßigen Zustimmung des Landtages entbehrt.

Die ernste und umfassende Verathung, welche dem Gesetzentwurf über das landrechtliche Ehevertheilungsrecht in dem Hause der Abgeordneten gewidmet worden, hat dargethan, daß auch dort die Ueberzeugung von dem wahrhaften Bedürfnis einer Reform in dieser Rechtsmaterie vorherrsche. Dennoch hat eine Vereinbarung über den Entwurf nicht stattgefunden.

Auch über mehrere wichtige Finanzgesetze ist eine Einigung nicht zu erreichen gewesen. Zwar ist der vorgelegte Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr nach gründlicher Prüfung unverändert angenommen und dadurch die Zustimmung des Landtages zu den ebenso sparsam, wie bisher, bemessenen Ausgaben der Verwaltung erklärt worden. Zwar haben ferner, meine Herren, die Vorschläge über die Verwendung des Restbestandes des der Militär-Verwaltung früher bewilligten außerordentlichen Credits

von 30,000,000 Thalern Ihre volle Zustimmung erhalten, und es ist diese Zustimmung auch dem Gesetzentwurf wegen Besteuerung der Aktien-Gesellschaften und dem Gesetze wegen nachträglicher Ersatzzugewährung für die präkudierten Kassenanweisungen und Darlehnsklassenscheine erteilt worden.

Dagegen ist hinsichtlich der Gesetzentwürfe über Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer über die Wiederherstellung des früheren Salzsteuersatzes und wegen Abänderung des Gewerbesteuergesetzes eine Verständigung nicht erzielt worden. Die Regierung Sr. Majestät. hatte diese Gesetzentwürfe vorgelegt, weil sie die auch von ihr nicht verkannten Bedenken, welche einer stärkern Heranziehung der vorhandenen Steuerkraft des Landes entgegenstehen, doch nicht für wichtig genug halten konnte, um sie von der Verpflichtung zu entbinden, für nachgewiesene dringende Bedürfnisse der Staatsverwaltung die nöthigen Deckungsmittel vorzuschlagen, die nach ihrer Ueberzeugung weder in den bisherigen Staats-Einnahmen vorhanden, noch von deren natürlicher Steigerung in ausreichendem Maße zu erwarten sind. — Die in dem Gesetze vom 3. September 1814 begründete dreijährige Präsenzzeit bei den Fahnen des stehenden Heeres ist in den Berathungen beider Häuser des Landtages wiederholt als zweckmäßig und nothwendig anerkannt worden. Um so weniger würde es die Regierung mit ihrer Verantwortlichkeit für das Wohl des Landes vereinigen können, wollte sie nunmehr von jener gesetzlichen Vorschrift wiederum eine Ausnahme machen. Sie bedauert es, daß zu der gleichfalls dringend erforderlichen Erhöhung der den jetzigen Preisverhältnissen nicht mehr entsprechenden Besoldungen besonders der unteren Beamten-Klassen die Mitwirkung des Landtages in der gehofften Weise nicht erreicht worden ist.

Schließlich spricht die Regierung Sr. Majestät die Ueberzeugung aus, daß sie den Erinnerungen unserer vaterländischen Geschichte und dem darin ausgeprägten Charakter der preussischen Verwaltung treu bleibt, wenn sie fortfährt, mit Festhaltung einer umsichtigen Sparsamkeit zugleich ihre thätige Fürsorge zur Beförderung eines lebendigen Wachstums der Landeswohlthat zu verbinden.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtages für geschlossen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 115ter Königl. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 thlr. auf Nr. 84,555. 1 Hauptgewinn von 10,000 thlr. auf Nr. 56,693. 2 Gewinne zu 2000 thlr. fielen auf Nr. 49,058. und 81,883. 31 Gewinne zu 1000 thlr. auf Nr. 2753. 4035. 4287. 12,984. 14,028. 14,424. 14,939. 15,687. 20,368. 23,267. 25,107. 26,088. 28,066. 28,506. 29,353. 31,252. 32,545. 34,160. 38,269. 51,712. 53,278. 65,540. 77,089. 81,693. 84,171. 84,837. 86,962. 87,158. 91,839. 92,867 und 94,805.

50 Gewinne zu 500 thlr. auf Nr. 3008. 3476. 4633. 6307. 6872. 8370. 9307. 14,600. 16,347. 21,136. 21,267. 30,641. 32,315. 32,492. 32,590. 34,887. 36,180. 36,226. 36,666. 37,937. 39,345. 43,313. 43,868. 46,986. 49,518. 54,208. 55,168. 55,832. 57,728. 62,186. 63,104. 68,065. 72,181. 72,934. 73,271. 73,821. 74,476. 76,712. 77,238. 78,307. 79,893. 80,885. 82,326. 82,942. 85,914. 89,896. 90,366. 93,685. 93,845 und 94,361.

60 Gewinne zu 200 thlr. auf Nr. 261. 509. 519. 565. 2913. 3358. 4634. 11,213. 12,117. 12,793. 13,192. 14,212. 17,237. 19,063. 20,310. 21,705. 23,121. 23,758. 26,175. 29,912. 31,038. 34,745. 35,275. 36,570. 38,916. 39,103. 39,343. 43,164. 43,189. 44,207. 46,031. 46,533. 49,232. 51,123. 51,386. 52,172. 53,259. 59,621. 61,534. 62,827. 63,798. 67,237. 69,005. 74,765. 74,929. 75,526. 76,749. 78,094. 80,370. 81,653. 82,061. 82,750. 84,516. 86,698. 87,127. 88,563. 89,457. 89,538. 93,542 und 93,983.

— Vom Rheine schreibt man: Die anhaltende Trockenheit hat den Feldfrüchten, besonders dem Roggen, geschadet; die Aussichten auf eine reiche Ernte sind deshalb gegenwärtig nicht ganz so günstig, wie vor einem Monate; inzwischen kann reichlicher und warmer Regen, den wir mit jedem Tage erwarten, viel einbringen und ersetzen. Der Weizen steht auch jetzt noch sehr gut; die Sommerfrüchte sind dicht und gleichmäßig aufgegangen, und es ist — wofern der Regen nicht länger ausbleibt — ein der vorigjährigen Ernte derselben nicht nachstehender, sehr lohnender Ertrag zu er-

warten. Was uns vor Allem einen Ersatz für den etwaigen Ausfall des Roggens bieten kann, ist eine reiche Kartoffelernte, deren Aussicht und Hoffnung die ausgezeichnete Aussaatkonjunktur dieses Knollengewächses begründet hat. Wiewohl für die Obstblüthe die kalte Witterung, die mitunter Eis im Gefolge hatte, nicht vollkommen günstig war, so ist doch seit vielen Jahren keine so große Masse von Obst unverfehrt durch die kritische Periode geführt worden, wie in diesem Frühjahr, und unter der Voraussetzung, daß die Jahreswitterung einen erwünschten Verlauf haben werde, werden die Baumfrüchte wesentlich dazu mitwirken, den Marktwert der Nahrungsmittel auf Mittelpreise zurückzuführen.

— Die „berliner Börsen-Korrespondenz“ schreibt: „Im Jahre 1856 am 14. Juni ist der Berliner Bankverein geboren worden. Seine Auslösung wurde am 29. April 1857 beschlossen — er erreichte demnach ein Alter von 319 Tagen. Seine Väter heißen: Der Bankier Herr Abraham Meyer, Firma E. J. Meyer; der königliche Kommerzienrath Herr Leonor Reichenheim; der Bankier Herr Karl Daniel Wolff; der königl. Kommerzienrath Herr Bernhard Samuel Berendt; der königl. Kommerzienrath Herr Moritz Borchardt; der Bankier Herr Christoph Nikolaus Engelhard; der Fabrikbesitzer Herr Herrmann Schme; der Bankier Herr Herrmann Samuel Helfft; der Fabrikbesitzer Herr Benjamin Liebermann; der Kaufmann Herr Louis Piepmann; der Bankier Herr Martin Meyer, der Bankier Herr Jakob Wilhelm Mosner; der Bankier Herr Ludwig Neuburger; der Bankier Herr Moritz Plant; der Bankier Herr Jakob Saling; der Bankier Herr Ludwig Simon; der Bankier Herr Uhde Philipp Weit; der Fabrikbesitzer Herr Theodor Heinr. Wallach, sämtlich in Berlin wohnhaft; der Staatsminister zur Disposition Herr Karl Aug. Milde, in Breslau wohnhaft. Diese Herren haben sich für die Gründung des Instituts einen Agio-Gewinn von 139,000 Thalern zugesprochen und genommen und beanspruchen außerdem 65,625 Thaler. — Wir fragen: wofür 139,000 Thlr.? wofür 65,625 Thaler? was haben diese ehrbaren Herren geleistet? welches große und auf die Dauer segensreich wirkende Institut haben sie gegründet? Wir sprechen es ganz unverhohlen aus: Wenn diese Herren sich nicht im Dienste der gewöhnlichsten Agiotage befunden haben wollen, so sind sie vor Gott und Menschen verpflichtet, die moralisch zu Unrecht erhobenen 139,000 Thaler wieder herauszugeben und auf die 65,625 Thaler zu verzichten. — Wenn eines Tages kleine unbedeutende Handwerker mit markt-schreierischen Plakaten und unter der Regie eines pfiffigen und durchtriebenen Rechtsanwalts die Begründung eines Handwerker-Bankvereins ankündigen, die Anttheile mit 104 bis 108 glücklich an den Mann bringen und nach einem Jahre durch die Zeitverhältnisse gezwungen sein würden, ihn wieder aufzulösen — würde man in einem solchen Falle, fragen wir, diese kleinen Herren nicht Schwindler nennen, falls sie das Agio behielten?? —“

— Der ehemalige Stadtgerichtsrath Sufeland wird im nächsten Monat auch diejenige Freiheitsstrafe verbüßen haben, welche der gegen ihn erkannten Geldbuße, die er nicht beschaffen konnte, substituiert war, so daß er also in wenigen Wochen seiner definitiven Freilassung entgegen sieht. Sufeland hat im Stadtvoigteigefängniß, wo er seine Strafe büßt, das Geschäft eines Gefangenhaus-Bibliothekars versehen.

— Aus Potsdam wird der „Ger. Ztg.“ geschrieben, „daß die Nachricht, wonach der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thalern nach Potsdam bei dem Kollektor Goldfänger gefallen ist, unrichtig und derselbe vielmehr bei dem dortigen Obereinnehmer Hiller gefallen ist, der das ganze Loos selbst debitiert hat. Ein Viertel des Looses haben viele arme Personen in Nowawes gespielt, denen 3000 resp. 1500 Thaler als Gewinnantheil zufallen. Hinsichtlich der Inhaber der anderen Viertel ist nichts Bestimmtes bekannt geworden.“ — Dem „Publ.“ zufolge ist das ganze Loos vom Offizierkasino in Potsdam gespielt worden und sollen ca. 20 Personen an demselben Theil haben.

— Aus den Provinzen Pommern und Posen trafen vorgestern gegen 100 Auswanderer, größtentheils dem Bauernstande angehörig, hier ein.

— Ueber die vermehrten Taschendiebstähle in den Kirchen haben wir schon wiederholt zu berichten gehabt. Nächst der Domkirche ist es die Matthäikirche, wo dergleichen Diebstähle vorzugsweise ausgeführt werden, wohl aus der Erwägung der Diebe, daß

das diese Gotteshäuser besuchende Publikum, als größtentheils den höheren Ständen angehörig, größere Summen Geldes bei sich zu führen pflegt. So sind am Dinstage und am Sonntage vorher in der Matthäikirche nicht weniger als neun Taschendiebstähle, zum Theil von bedeutendem Belange, verübt worden, ohne daß auch nur auf eine bestimmte Person ein Verdacht sich hätte lenken lassen. Diese steigende Verwegenheit der Diebe hat am letzten Sonntage in der gedachten Kirche besondere polizeiliche Observationsmaßregeln nothwendig gemacht.

— Theater am Mittwoch, 13. Mai. Schauspielhaus: Die Lady von Worsleyhall. Friedrich-Wilhelmsstadt: Benefiz für Frä. Bernhardt, ehemaliges Mitglied des Hoftheaters. Eine Spielpartie. Hierauf: Concert: a) Rondo von Rossini, gesungen von Mad. Anglés de Fortuni, b) Cavatine aus: „Erobatores“ von Verdi, gesungen von Frau Dr. Köster, c) Lieder, gesungen von Frn. Wolff, d) Soloszene von Saphir, vorgetr. von Frä. L. Ernst, e) Kinderlieder, gesungen von Frau Dr. Köster, f) Spanische Lieder, ges. v. Mad. Anglés de Fortuni, g) Othello-Fantasia v. Ernst, vorgetr. von Herrn Laub. Dann: La Seguidilla, spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräulein Marie Taglioni und Herrn Ehrlich. Zum Schluß: Der letzte Triumph. Königsstadt: Zum 1. Male: Eine geschwindige Ehe, Lustspiel in 3 Akten von D'fers. Erziehungsresultate. Kroll: Ich bleibe ledig.

Hofen. Durch die „Pos. Ztg.“ erfahren wir, daß den landwirthschaftlichen Vereinen der Kreise Schroda und Breschen das Abhalten der öffentlichen Pferderennen und landwirthschaftlichen Schausstellungen, so wie die öffentliche Vertheilung von Preisen resp. Prämien zufolge eines Erlasses des Oberpräsidenten von Pommern nicht mehr gestattet werden soll, zu welcher Maßregel die „Posener Zeitung“ einen Kommentar liefert, der einen ebenso befremdenden, als peinlichen Eindruck erregt. Sie will gehört haben, die gedachte Verordnung sei dadurch veranlaßt, daß die Zusammenkunft des genannten Vereins in seinen Gründern und Theilnehmern nicht die wünschenswerthen Garantien dafür darbiete, daß in dem Vereine bloß agronomische Zwecke verfolgt würden. — Daß sie gleich selbst sich nicht in der Lage zu befinden erklärt, darüber ein Urtheil zu fällen, ist gewiß einer solchen Behauptung gegenüber der weiseste Ausweg. Denn man hat gegen die Vereine mehr, als einen vagen Verdacht, wie ihn jene Zeilen aussprechen, so bietet das Gesetz gegen sie die erforderlichen Mittel, und kann man weiter nichts gegen sie vorbringen, so möchten wir fragen, ob das betreffende Verbot eine Sühn- oder Strafmaßregel sein soll? Was soll es als erstere wirken, und hat man das Recht, auf einen vagen Verdacht hin zu strafen?

Oestreich. Das offizielle Blatt ist, bei Mittheilung des neuesten Gnadenaktes, im Stande sagen zu können:

„In Oestreich giebt es, wie in keinem zweiten Staate Europas, nicht Einen politischen Gefangenen.“

Paris, 10. Mai. Der „Moniteur“, welcher heute eine Depesche über die Ankunft des Prinzen Napoleon in Berlin enthält, sagt: „Die dem Prinzen durch die königliche Familie erwiesene Aufnahme war außerordentlich zuvorkommend und herzlich.“ — Der König von Baiern trifft den neuesten Angaben zufolge am 15. in Lyon und am 17. Mai in Fontainebleau ein, wo der Hof alsdann seine Residenz genommen haben wird. — Im Monat April sind in Paris nicht weniger als 18 neue Journale erschienen, von denen voraussichtlich, wie in früheren Monaten, die Mehrzahl in Kurzem wieder als taube Blätter vom Baume der Journalistik abfallen wird. Obenan steht als Sohn der „Bérils“ und Enkel des „Journal des Faits“ der „Courrier de Paris“, der Lebenskraft entwickelt und „Le Monde Illustré“, ein Konkurrent der „Illustration“, der sich einer fabelhaften Aufnahme erfreuen soll, weil er unter Mitwirkung der namhaftesten Kräfte ins Leben trat.

* **Paris, 10. Mai.** Wie Ihnen bekannt ist, hatte sich neulich das Gerücht von einer telegraphischen Depesche über die Nicht-ratifikation des englisch-persischen Vertrages von Seiten des Schah von Persien verbreitet. Die offiziellen pariser Blätter hatten dem widersprochen. Man ist jedoch in neuerer Zeit durch verschiedene

effante Beispiele darauf gekommen, daß die Wahrheit nicht selten im Gegentheil von dem enthalten ist, was die Regierungsblätter mit der wichtigsten Miene betätigen. Diesmal hat jedoch das „Pays“ Recht gehabt; denn Herr Han hat in einer Konferenz dem Grafen Walewski gestern erklärt, daß er nicht allein nicht die geringste Kunde von einer Weigerung seiner Regierung, die Ratifikation zu vollziehen, habe, sondern auch, daß er, seit Unterzeichnung des Vertrages, Depeschen von Teheran empfangen, welche ihm gerade auf diesen Punkt zu bestehen empfohlen, die in den Vertrag aufgenommen worden seien. — Unter den wichtigsten Fragen der inneren Verwaltung nimmt die Errichtung einer transatlantischen Paketstrecke eine bedeutende Stelle ein, sowohl der besondern Aufmerksamkeit wegen, welche ihr der Kaiser selbst schenkt, als auch der Rivalität wegen, die von den größeren Seehäfen, zur Erlangung der Konzession, an den Tag gelegt wird. Die zur Berichterstattung über diesen Gegenstand ernannte Kommission hat sich nun dahin ausgesprochen: erstens, daß der gesammte Fahrdienst in einem Hafen konzentriert werde; zweitens, daß eine sehr starke Subvention erforderlich sei; drittens, daß die zu konzessionirende Gesellschaft gehalten sein soll, ein ganz neues Material anzuschaffen. — Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Gesetz über Einführung eines neuen Tarifs für die Eisenbahnen. Dieser Tarif soll eine ziemlich bedeutende Herabsetzung aller Transportpreise zur Basis erhalten. — Großfürst Konstantin hat, ehe er das Invalidenhotel besuchte, gestern erst die große Sammlung von Karten, Plänen, historischen Dokumenten etc. im Kriegsministerium eingesehen. Abends war großes Diner bei Prinz Jerome im Palais Royal, wozu gleichfalls der Prinz von Nassau und das ganze Gefolge Konstantins geladen war, hierauf Ball in den Tuileries; heute großes Pferderennen in Longchamps und dann festliche Vorstellung in der Oper. Wie es hier verlautet, soll der Kaiser der Franzosen dazu beigetragen haben, daß Königin Viktoria durch Lord Cowley den Großfürsten zum Besuch nach Osborne einladen ließ. Man will in diesem Schritte des Kaisers sogar einen neuen Beleg für die ungetriebene Fortdauer der westmächlichen Allianz sehen.

Spanien. Man schreibt aus Madrid: Die Königin Christine wurde zu Rom von verschiedenen Seiten zu Gunsten einer Vereinigung der beiden spanischen Herrscherlinien bearbeitet. Da sie sich im Ganzen nicht ungeneigt zeigte, gewann sie immer mehr das Vertrauen der zu Rom mit dieser politischen Kombination Beschäftigten, und so geschah es, daß sechs Briefe des Königs an den Grafen Montemolin in ihre Hände geriethen. In diesen vertraulichen Handschriften war der Wunsch des Schreibers ausgedrückt, eine Vereinigung zu Stande gebracht zu sehen, welche die spanische Krone auf das rechtmäßige Haupt brächte. Der Verfasser der genannten Briefe drückte seine Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, im Falle einer ehelichen Verbindung zwischen dem Sohne des Don Juan und der Prinzessin von Asturien seine Gemahlin zur Abdankung zu Gunsten ihres Schwiegersohnes zu bewegen. Die Königin Christine schickte diese Papiere nach Madrid an die Königin. In einer Minister-Sitzung, zu welcher der König geladen wurde, kam diese Angelegenheit zur Sprache, und der General Narvaez hat sich nicht ohne Festigkeit über die Rolle ausgelassen, die der Gemahl der Königin zu spielen unternommen. Isabella II. wurde in den Besitz der Briefe gesetzt, die, wie es heißt, dadurch größere Freiheit ihrem Gatten gegenüber erlangt, da sie nun gewissen Drohungen andere entgegen zu setzen in der Lage sich befindet.

Australien. (A. Z.) Aus Melbourne vom 13. März ist uns die neueste Nummer des „Kosmopolit“ zugegangen, aus der wir wieder einige für die dortigen Verhältnisse charakteristische Züge ausheben wollen. Die Preise der Lebensmittel waren „trotz des nahen Winters im Sinken begriffen“. Die Anzahl der arbeitssuchenden Männer war „ausreichend“, der Arbeitslohn im Wachsen, doch herrschte namentlich noch immer starke Nachfrage nach Dienstmädchen, deren Lohn auf 30 bis 40 Pf. St. jährlich steht, während Köchinnen 45 bis 50 Pf. St. beanspruchen dürfen. Gewöhnliche Arbeiter erhalten 10 Schill. für den Tag, Zimmerleute und Maurer 15, Schriftsetzer 1 Schill. 4 D. bis 1 Schill. 6 D. per Tag.

Beilage zu Nr. 110. der Volks-Zeitung.

Mittwoch, den 13. Mai 1857.

früh, Drucker 4 bis 5 Pf. St. per Woche. Die große Wärme der letzten beiden Monate Januar und Februar und die schlechten Repertoire verursachten in Melbourne einen spärlichen Theaterbesuch. Die Konzerte des Herrn Miska Hauser waren sehr besucht. Der „Deutsche Verein“ ist so im Aufschwunge, daß er ein eigenes Lokal zu erwerben im Plane hat. In allen Theilen der Colonie haben sich in neuester Zeit Gesellschaften zur Förderung des Ackerbaues gebildet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag, 11. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute in Begleitung des Großfürsten Konstantin nach Fontainebleau abgereist. Der Großfürst kehrt am nächsten Donnerstag wieder hierher zurück.

Marktgängiger Scheideweiß zu Lande vom 9. bis 12. Mai.

| Datum | Weizen | | | Roggen | | | gr. Gerste | | | Hafer | | | | | | | | | | | | |
|--------|--------|-----|-----|--------|-----|-----|------------|-----|-----|-------|-----|-----|---|----|---|---|---|---|---|----|---|---|
| | thlr. | gr. | pf. | thlr. | gr. | pf. | thlr. | gr. | pf. | thlr. | gr. | pf. | | | | | | | | | | |
| 9. Mai | 22 | 6 | 17 | 1 | 27 | 6 | 1 | 21 | 9 | 1 | 22 | 6 | 1 | 18 | 9 | 1 | 5 | — | — | 23 | 9 | |
| 11. „ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 12. „ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Den 9. Mai. das Schaf Stroh 7 thlr. 10 sgr. auch 6 thlr. 5 sgr. — pf. Der Centn. Has 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. ger. Sorte — thlr. 26 sgr. 6 pf. Kartoffeln d. Scheffel — thlr. 22 sgr. 6 pf. auch 15 sgr. — pf. mehenweis 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. — pf.

Berliner Börse.

Dienstag den 12. Mai 1857.

Die Börse war Anfangs flau, dann sehr fest, schloß aber wieder ruhiger, die Kurse waren großen Schwankungen unterworfen.

Bekanntmachung.

Das Herbergs-Lokal der Klempner-Gesellen befindet sich von heute ab Kurzstr. 8. Der Vorstand.

Turn- und Fecht-Anstalt, Brunnenstr. 142.

Der Cursus f. Erwachsl. beginnt a. nächsten Sonnt. um 7 Uhr Morg. die f. Mädchen am Freitag um 5 Uhr Abds.; auch können noch Knaben an dem Turnunterricht Mittwo. u. Sonnab. v. 2 1/2 bis 4 u. v. 5 1/2 — 7 Uhr Theil nehmen.

H. Schulz, Gymnasial-Turnlehrer u. Vorsteher obiger Anstalt.

Bairischer Bier-Ausschank

der Brauerei Schönhauser Allee 10.

Mittwoch den 13. Mai: Grosses Concert der eigenen Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn Pechmann. Anfang 7 Uhr. Näheres per Placat.

Wahalla.

Mittwoch den 13. Mai: Großes Extra-Doppel-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirectors Hrn. H. Bunkies u. dem Trompeterkorps des 7. Garde-Artillerie-Regiments unter Leitung seines Stabs-trompeters Hrn. Selchow. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 sgr. — Donnerstag: Großes Abend-Concert. Logen an der Kasse. Großkopf.

Zurückgesetzte Hutbänder

die Elle zu 3 — 5 sgr., die früher 10 — 15 sgr. gekostet haben.

Haubenbänder die Elle 1 1/4 sgr. bis 3 sgr. gekostet haben empfiehlt

Brüderstr. 1. N. Krone & Co., Brüderstr. 1.

Eisenbahn-Aktien.
Berg.-Märk. 87 1/2.
Nachen-Mastricht 55 1/2.
Berl.-Hamburg. 114 1/2.
- Ptsb.-Mgd. 130 1/2.
- Stettin 139 1/2.
- Anhalt 146 — 5 1/4 bz.
Köln-Minden 150 — 1 bz.
Dr.-Schw.-Frk. alt. 124 1/2 — 6 1/4 bz.
do. do. neue 121 1/2 bz. B.
Oberschl. Litt. A. 140 G.
do. Litt. B. 130 1/2 bz.
do. Litt. C. 129 — 1 1/2 bz.
Cof. Obb. (Wbl.) 70 1/2 — 68 1/2 bz.
Düsseld.-Elberf. —
Rheinische 100 bz.
Thüringer 123 1/2 — 4 1/2 bz.
Siargard-Posen 94 B.
Magdeb.-Halberst. 201 G.
Magdeb.-Wittenb. 46 B.
Meißener 58 1/4 — 55 bz.
Fr.-Wilh.-Krb. 55 1/4 bz. G.
Ludw.-Verb. 149 G.
Destr.-fr.-St.-E. 142 1/2 — 44 bz.

In- und Ausländische Fonds.
Pr. Staatsanleihe 82 3/4 bz.
Destr. 5 1/2 Metall. 81 1/4 G.
- 5 1/2 Nat.-A. 82 3/4 bz.
- 250 fl. Pr.-Obl. 107 1/4 bz.
Preuß. und voll eingezahlte
ausländ. Bank-Aktien.
Prß. Bank-An. Sch. 146 bz.
B. Bank-Ber. 101 1/4 G.
B. Obl. A. 98 1/4 B.
Baar.-Kr. A. 100 — 1/2 bz.
Dis.-A. 110 1/2, 12 1/4 — 11 3/4 bz.
Dr. Bank-Akt. 121 bz.
Darmst. „ 108, 9 1/2 — 1 1/4 bz.
do. Zettel „ 96 bz.
Dess.-Kred. „ 85 1/2 — 86 1/4 bz.
Kob. Land „ 105 1/2 — 3 1/4 bz.
Leipz. Kredit „ 87 1/2 G.
Meininger „ „ 90 G.
Destr. „ „ 120 — 21 1/2 — 20 1/4 bz.
Thüring. B.-Akt. 95 1/2 bz. B.
Weimar. 111 — 12 1/2 bz.
Prß. Obl. Ges. Antb. 90 1/2 — 91 bz.
Schl. Bank-B. Antb. 95 1/2 bz.

Getreide: Roggen per Mai 41 1/2 bz. — Spiritus loco 27 1/2 — 26 1/2 bz. — Rüböl loco 18 1/6 — 1/8.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin

Theater von Linde, Köllnischer Garten, Splittgerbergstr. 2.
Heute Mittwoch: Der bairische Hiesel mit Gesang in 3 Akten.

Königstädtisches Casino.

Mittwoch den 13. Mai großes Kaffeekränzchen.

S. Lemke.

Gesellschaftshaus.

Der Bau des Himmels.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 5 sgr.

Mein Gold-, Silber- und Uhren-Geschäft habe ich von der Spandauerstr. 60 nach derselben Straße Nr. 56 verlegt. Gleichzeitig empfehle mein Lager von goldenen und silbernen Cylinder-, Anker- und Spindel-Uhren, Broche, Boutons, Armbänder, lange und kurze Ketten, Ringe, Medaillons (14 Kar. Gold) u. in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 56,

Eckhaus der Königstraße, trägt über der Post.

Handschuhe aller Art werden auf die neueste Art aufs sauberste gewaschen à Paar 1 sgr. Alte Leipzigerstr. 8.

Einige Viertel Lotterieloose sind zu verk. Königstr. 21. im Niemerl.

Lotterie-Loose 5/4 abzulassen Poststr. 25. im Korset-Laden.

1 gutes Bett ist für 7 1/2 thlr. zu verk., Kürassierstr. 23. v. 1 Tr. Kling.

Schwarze Mantillen mit breiten Ranten à 4 thlr.

empfehlen **Brüderstr. 1. N. Krone & Co., Brüderstr. 1.**

Aufträge nach außerhalb werden durch Auswahlsendungen bestens ausgeführt.

Den Bewohnern der Königsstadt
die ergebene Anzeige, daß ich einen Annahme-Laden für Farbsachen Alexanderstr. 53, Ecke der Prenzlauerstr., errichtet habe, und daß die mir übergebenen Arbeiten so schnell und gut ausgeführt werden wie in meinen anderen Geschäften.

Heinrich Müller,
Charlottenstr. 54, Wallstr. 89, Alexanderstr. 53,
Ecke der Sägerstr. nahe der Grünstr. Ecke d. Prenzlauerstr.

Drei 13/4 br. 12schäftige Kontremärsche sind zu verkaufen
Grünen Weg 17, bei Günther.

Bedeutende Partien Möbel,

worunter ein Plüsch-Ameublement, sowie einfachere wenig gebrauchte, stehen wegen Abreise einer Herrschaft zum Verkauf, Taubenstr. 40. 1 Treppe, nahe der Friedrichsstr.

Alte Hausseife, richtig zugewogen, 6 u. 5 1/2 sgr., Sparsseife 3 u. 2 1/2 sgr., Laugenpulver, Sodafalz, Lauge, Fleckwasser, Seifenwurzel, Stärke, Neublau, Pottasche, Chlorkalk u. s. w. zu haben Kronenstr. 48.

Steppröde und Steppdecken,

mein eigenes, gut gearbeitetes Fabrikat empfehle billigt

J. B. Fränkel, 112a. Friedrichsstr. 112a.,
neben der Tonhalle.

Eleg. schwarze u. coul. seidene Kleider, Barege, Jaconets u. wollene Kleider, Bistis, sind zu verk. Fischerstr. 31, 1 Tr.

Schomburg's

Porzellan-Manufaktur

verkauft

Spittelbr. 3, Moabit 20. u. Rosenthalerstr. 66.

zu folgenden festen Preisen

dauerhafte Speiseteller pr. Dkd. 1 thlr., 1 1/5 thlr.
und 1 1/2 thlr.

Portionen- oder Bonillontassen 1 1/2 u. 2 thlr.,
vergolbet mit bel. Devise 10, 12 1/2 u. 15 sgr. pr. Stück.

Decor. Weilchen-Basen à 9 pf., 1 sgr., 2 sgr. u. s. w.

Conische Tassen mit Devise 27 1/2 sgr. u. 1 thlr. p. Dkd.

Alle andere Caffee-, Tafel- u. Waschgeschirre
zu billigsten Fabrikpreisen.

Große Blöcke

Porte cabello mahag. Holz empfiehlt S. Ries, Wilhelmstr. 30.

Rohe Drillische u. Leinwand in allen Breiten,
weiße Leinwand, Bettbillische, Inletts, Bett-, Tisch- und Handtlicherzeuge, so wie leinene Taschentücher, glatte und gemusterte Parchende, brosch. Gardinenzeuge Elle 5 sgr., 6—8 sgr. empfiehlt bei reeller Bedienung

Wilhelm Werner, Saackischen Markt Nr. 2.

Herrnhüte werden wieder neu aufgearb. b. Lehmann,
Schützenstr. 76. u. d. Friedrichsstr.

Neeller Verkauf

von Tuchen und Buckskin

Stralauerstr. 27, 2 Tr., bei Schmidt.

Taschenuhren werd. gel. im Uhrmachersgeschäft Markgrafenstr. 63.

Dauerhaft gearbeitete Möbel werden bill. auch auf monat. Abzahlung verkauft, Markgrafenstr. 14. b. Tischlerstr. Eppers

Sehr billige Seidenstoffe.

Eine bedeutende Partie

carirter Seidenstoffe,

die Robe 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2 und 7 thlr., oder
die Elle 9, 10, 11, 12, 13 und 14 sgr.,

so wie

schwarze Seidenstoffe,

als: Italienische Taffete, Lastrinas, Gros du Rhin, Gros anglais, Gros du Nord u. u. von vorzüglicher Güte, schöner feinschwarzer Farbe und reichem Lustre unter den regelmäßigen Preisen, offerirt ergebenst

Nudolph Herzog,

15. Breitestr. 15.

Zum Ausverkauf: sämtliche wollene Plaids Long-Chales zu 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 thlr.

Die höchsten Preise für Pfandscheine, Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Münzen und Erssen zahlt
S. Rosenfeld, Spandauerstr. 26, Eck d. Königstr. d. Rathh. gegenüb.

Im Verlags-Magazin, Neue Friedrichsstr. 30., ist so eben erschienen und daselbst und in allen Buchhandlungen zu haben:

I l l u s t r i e r

Welt-Untergang = Kladderadatsch.

Preis 2 1/2 sgr.

Zwei junge Leute, welche den Tag über nicht zu Hause sind, wünschen ein möbliertes Stübchen mit separatem Eingang von 3 bis 4 thlr. Miete. Näheres zu erfragen Puttkammerstr. 20, 3 Treppen.

Werdersche Rosenstr. 1. 3 Trp. bei Silekty ist eine freundliche Kammer nach vorn an einen auch zwei Herren zu verm.

Arbeitsmarkt.

Geübte Wäschenäherinnen finden in und außer dem Hause gute Beschäftigung bei
Radge, Mohrenstr. 27.

Geübte Häklerin und Strickerinnen können sich melden bei
Boas & Lazarus, Bischoffstr. 28.

Ein Goldarbeitergehilfe wird verlangt Neue Köpfe. 17.

Ein Glrtlergefelle wird verlangt bei Koch, Laufgasse 26.

Zwei Seidenwirker verlangt A. Kietebusch, Linienstr. 48.

Zwei geübte Möbelpolierer finden gute und dauernde Beschäftigung bei
Carl Stöhr, Sebastianstr. 20.

Ein geübter Scheerer w. verl. bei David & Co. Poststr. 27.

Gestttete Burschen von 14—16 Jahren, welche die Steinpapp-Rahmfabrikation erlernen wollen, werden bei sehr gutem Lohne verlangt in der Fabrik Neue Schützenstr. 14.

Ein Bursche, der Glrtler und Bronceur lernen will, wird verlangt
Königsgraben 16. parterre.

Zwei Lehrlinge verlangt Arlt, Posamentier, Oranienstr. 178.

Einen Lehrling verlangt Köhner, Schmiedegasse. Seite 11.